

Wie soll es nun weitergehen?

Wir haben auch kein Rezept, um aus den Nassen zu kommen. Aber als Bürgerliste treten wir für eine familienfreundliche und gerechte Lastenverteilung ein.

Wenn wir schon zahlen müssen, dann alle und zeitlich beschränkt!

1. Keine weitere Erhöhung der Gebühren und Steuern. Eine mögliche Regenwassereinleitgebühr wird maximal in Höhe der Nachbargemeinden erhoben.
2. Keine Straßenausbaubeiträge.
3. Wir fordern nach vier Jahren (Zeitraum des Haushaltsstrukturkonzepts) zu den bisher geltenden Steuern und Gebühren zurückzukehren. Die Kita-Beiträge der Eltern sind wieder an den Mindestsatz anzugleichen.
4. Der Hebesatz der Gewerbesteuer muss zumindest für die Zeit der Haushaltkonsolidierung (vier Jahre) von derzeit 330% auf den sächsischen Mittelwert von 397,7% angehoben werden. Denn auf diesen Wert berechnen sich die KUG und FAG!
5. Die Verschiebung des für 2019 geplanten Ausbaus der Zufahrt zu Müllermilch für ca. 3,7 Millionen. Nach Fertigstellung der S 177 muss geprüft werden, ob dieser Ausbau im vorgesehenen Umfang überhaupt noch notwendig ist. Derzeit ist eine Sanierung selbst mit hohem Fördermittelanteil nicht finanzierbar.
6. Die Bildung von ausreichenden Rücklagen für bereits bekannte Umlagen hat Vorrang vor Ausgaben.

Die Gemeinde hat in den vergangenen Jahren über Ihre Verhältnisse gelebt und investiert. Dies war ein Fehler. Wichtig ist, dass wir aus Fehlern lernen!

Impressum

Herausgeber: Offene Bürgerliste Wachau
 Email: redaktion@offene-buergerliste-wachau.de
 V.i.S.d.P. Lothar Israel, Am Sportplatz 10, 01454 Wachau

bürgernah - parteilos- kompetent

Der Bürgerlistenkurier

Ausgabe 01 / 2019

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Wachau,

in den letzten Monaten mussten wir aus der Presse und bei einer Einwohnerversammlung erfahren, dass Gebühren- und Steuererhöhungen in der Gemeinde beschlossen wurden und noch werden. Bisher ging es uns gut und nun müssten wir eben auch mal zahlen, so der O-Ton des Bürgermeisters. Dies ist ganz einfach zu verstehen, oder doch nicht?

Wir möchten versuchen, Sie mit diesem Kurier über die Ursachen und Hindergründe zu informieren.

Was war passiert?

Wachau kassierte in den letzten Jahren ordentlich Gewerbesteuern. Ein grosser Teil war als Kreisumlage (KUG) und Finanzausgleich (FAG, „Reichensteuer“) leider wieder abzugeben. Das aber nicht sofort, sondern erst ca. 1,5 Jahre später. Nach Zurücklegen der Anteile für KUG und FAG freut man sich über den verbliebenen Rest, mit dem man in der Gemeinde Gutes tun kann.

In Wachau freute man sich aber so sehr, dass man gleich mit den ganzen Einnahmen Gutes tat und vergessen hat, für den abzugebenden Teil ausreichend Geld zurückzulegen. Die Steuerprognosen versprachen ja neues Geld im nächsten Jahr, das wird dann schon reichen.

Und Ja, auch die Vertreter der Offenen Bürgerliste sind dem im Wesentlichen gefolgt. Wir haben uns mitunter von versprochenen Fördermitteln blenden lassen, die dann für die Umsetzung der Vorhaben nicht ausreichten.

Das Vertrauen in diese Annahmen war aber wohl der falsche Weg, denn die versprochenen Steuereinnahmen blieben aus. Wir sehen jetzt durch einen Rückgang der Gewerbesteureinnahmen um ca. 3,8 Mio. € ein sattes Minus in der Kasse. Die Umlagen für die hohen Steuereinnahmen der Vorjahre müssen aber dennoch gezahlt und begonnene Investitionen müssen fortgeführt werden.

Was passiert aktuell?

Ein Haushaltsstrukturkonzept musste her. Das wurde von einem Beratungsunternehmen erstellt, durchleuchtet die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde und zeigt Wege zur Optimierung auf.

Soviel vorweg: Eine Lösung zum Stopfen des aktuellen Millionenlochs in der Gemeindekasse steht auch dort nicht drin.

Aus dem Haushaltsstrukturkonzept wurden bisher vorrangig Maßnahmen beschlossen, die den kleinen Mann zur Kasse bitten:

Was	Bisher	Neu	Erhöhung um
Grundsteuer A	29.500 €	31.280 €	1.780 €
Grundsteuer B	439.000 €	472.770 €	33.770 €
Hundesteuer	8.000 €	15.650 €	7.650 €
Kitagebühren			91.483 €
Mehreinnahmen			134.683 €

Mit diesen Erhöhungen werden die Steuersätze und Gebühren an den Durchschnittswert in Sachsen bzw. benachbarter Gemeinden angepasst. Damit wird der gesetzlichen Forderung entsprochen, dass jede Gemeinde Ihre Einnahmemöglichkeiten prüfen und ausschöpfen muss.

Zur Zeit wird der Verkauf mehrerer kommunaler Objekte, wie z.B das Wachauer Schloss, die Marienmühle und das Wohnhaus Teichstr. 13 in Wachau forciert.

Sanierungsbedürftige Schlösser sind nun nicht unbedingt Mangelware auf dem Markt, ein schneller Geldsegen ist hier nicht zu erwarten. Gegen den Verkauf der Marienmühle regt sich verständlicherweise Widerstand in der Bevölkerung.

Weiterhin werden alle Haushaltspositionen auf den Prüfstand gestellt. Einsparmöglichkeiten in der gesamten Verwaltung werden durchleuchtet.

Im Rahmen einer Nachkalkulation wird aber auch die Erhebung einer Regenwassereinleitgebühr geprüft. Dies würde zu einer weiteren finanziellen Belastung der Bürger führen aber gleichzeitig den Haushalt um ca. 95.000 € entlasten. Es ist allen bewusst, dass man mit diesen Einsparungen und Einnahmen ein Millionenloch nicht stopfen kann.

Auf der Ausgabenseite sieht es nicht besser aus.

Ausgabenstopp? Das ist schwierig.

Die laufenden Kosten für Schulen, Kita, Feuerwehr und Verwaltung können nicht ohne Weiteres reduziert werden. Die begonnenen Großprojekte müssen bestimmte Bauphasen erreichen, damit hier nicht bereits verbaute Subventionen in Millionenhöhe zurückgezahlt werden müssen. Zudem müssen alle neuen Investitionsmaßnahmen auf den Prüfstand. Diese können wir nur beginnen, wenn sie z.B. mit Maßnahmen des Kreises wie dem geplante Straßenbau in Lomnitz verbunden sind.

Allein für die Sicherstellung der laufenden Aufgaben ist es notwendig, dass die Gemeinde einen Kredit in Höhe von insgesamt 4,2 Mio € aufnimmt. Die Rückzahlung dieses Kredites wird uns wieder viele Jahre belasten.

Gibt es andere Unterstützung?

Man will den Kreis und das Land bitten, die Gemeinde durch einmalige finanzielle Zuweisungen zu unterstützen. Mit dem Verweis auf die bereits umgesetzten Maßnahmen zur Einnahmenerhöhung und Ausschöpfung eigener Möglichkeiten zur Kosteneinsparung hofft man dabei auf größere Chancen. Das Prinzip Hoffnung wird nicht aufgegeben.